

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Die 26 mm breite Zeile kost 0,30 Geldm. für den ersten Tag, für den zweiten 0,25 Geldm. für den dritten 0,20 Geldm. für den vierten 0,15 Geldm. für den fünften 0,10 Geldm. für den sechsten 0,08 Geldm. für den siebten 0,06 Geldm. für den achten 0,04 Geldm. für den neunten 0,03 Geldm. für den zehnten 0,02 Geldm. für den elften 0,01 Geldm. für den zwölften 0,01 Geldm. für den dreizehnten 0,01 Geldm. für den vierzehnten 0,01 Geldm. für den fünfzehnten 0,01 Geldm. für den sechzehnten 0,01 Geldm. für den siebenzehnten 0,01 Geldm. für den achtzehnten 0,01 Geldm. für den neunzehnten 0,01 Geldm. für den zwanzigsten 0,01 Geldm. für den einundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den vierundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den achtundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den neunundzwanzigsten 0,01 Geldm. für den dreißigsten 0,01 Geldm. für den einunddreißigsten 0,01 Geldm. für den zweiunddreißigsten 0,01 Geldm. für den dreiunddreißigsten 0,01 Geldm. für den vierunddreißigsten 0,01 Geldm. für den fünfunddreißigsten 0,01 Geldm. für den sechsunddreißigsten 0,01 Geldm. für den siebenunddreißigsten 0,01 Geldm. für den achtunddreißigsten 0,01 Geldm. für den neununddreißigsten 0,01 Geldm. für den vierzigsten 0,01 Geldm. für den einundvierzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundvierzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundvierzigsten 0,01 Geldm. für den vierundvierzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundvierzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundvierzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundvierzigsten 0,01 Geldm. für den achtundvierzigsten 0,01 Geldm. für den neunundvierzigsten 0,01 Geldm. für den fünfzigsten 0,01 Geldm. für den einundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den vierundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den achtundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den neunundfünfzigsten 0,01 Geldm. für den sechzigsten 0,01 Geldm. für den einundsechzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundsechzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundsechzigsten 0,01 Geldm. für den vierundsechzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundsechzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundsechzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundsechzigsten 0,01 Geldm. für den achtundsechzigsten 0,01 Geldm. für den neunundsechzigsten 0,01 Geldm. für den siebenzigsten 0,01 Geldm. für den einundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den vierundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den achtundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den neunundsiebzigsten 0,01 Geldm. für den achtzigsten 0,01 Geldm. für den einundachtzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundachtzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundachtzigsten 0,01 Geldm. für den vierundachtzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundachtzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundachtzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundachtzigsten 0,01 Geldm. für den achtundachtzigsten 0,01 Geldm. für den neunundachtzigsten 0,01 Geldm. für den neunzigsten 0,01 Geldm. für den einundneunzigsten 0,01 Geldm. für den zweiundneunzigsten 0,01 Geldm. für den dreiundneunzigsten 0,01 Geldm. für den vierundneunzigsten 0,01 Geldm. für den fünfundneunzigsten 0,01 Geldm. für den sechsundneunzigsten 0,01 Geldm. für den siebenundneunzigsten 0,01 Geldm. für den achtundneunzigsten 0,01 Geldm. für den neunundneunzigsten 0,01 Geldm. für den hundertsten 0,01 Geldm.

**Unabhängige Tageszeitung**  
**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Bezugspreise:** Für das halbe Jahr **10 G.** Markt  
für das ganze Jahr **20 G.** Markt  
Postbezug für das halbe Jahr **1,00 G.** Markt  
für das ganze Jahr **2,00 G.** Markt  
Abnahmebezug: im Juni: **10 G.** Markt  
im Juli: **10 G.** Markt  
im August: **10 G.** Markt  
im September: **10 G.** Markt  
im Oktober: **10 G.** Markt  
im November: **10 G.** Markt  
im Dezember: **10 G.** Markt  
Einzelnummer **10 G.** Markt

**Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandsstr. 4. • Fernruf: 2 0024, 2 7951, 2 7952, 2 7953. • Telegramm: Neueste Dresden. • Postfach Dresden 2060**  
Abdruckung von Anzeigen (ohne Anpreisung) werden weder zurückgenommen noch publiziert. — Im Falle einer Verweigerung der Abdruckung oder einer Verzögerung der Abdruckung ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Nr. 35** **Samstag, 14. Februar 1925** **XXXIII. Jahrgang**

## Neue Verhaftungen in Berlin

**Justizrat Werthauer nach der Ankunft aus Dresden am Bahnhof festgenommen — Eine Wendung in der Affaire Hoeftle?**

### Werthauers Beziehungen zu Kutlifer

B. Berlin, 13. Februar. (Sig. Drahtbericht)  
Bei der Untersuchung in dem Finanzskandal Kutlifer ist die Staatsanwaltschaft auf einen der bekanntesten Berliner Rechtsanwälte, Justizrat Dr. Werthauer, und seines Kollegen Dr. Engelhorn gekommen. Aus den Akten und den Aussagen Kutlifers und verschiedener Zeugen ging hervor, daß die Anwälte sich an dem Verfall der Kutlifer'schen Bank und an der Verschwendung der Kutlifer'schen Vermögensgegenstände beteiligten. Dr. Werthauer wurde zunächst als Zeuge vernommen. Er behauptete, daß er mit Kutlifer in Dresden im Zusammenhang mit dem Bankfall zusammengekommen sei. Er behauptete, daß er mit Kutlifer in Dresden im Zusammenhang mit dem Bankfall zusammengekommen sei. Er behauptete, daß er mit Kutlifer in Dresden im Zusammenhang mit dem Bankfall zusammengekommen sei.

werden dessen Beziehungen zum Bankhaus Richard ihm nicht mehr zum Vorwurf gemacht. Dagegen beharrt der Oberstaatsanwalt auf seiner Auffassung, daß Dr. Hoeftle die großen Reichspostkredite an den Bankhaus Kutlifer nicht gegeben hätte, wenn er nicht durch die ihm von dem Bankhaus gewährten Bausche für seine Villa in Lichterfelde in gewisser Weise festgelegt worden wäre und sich zu einem mit dem Bankhaus verbundenen Geschäft nicht zu verhalten lassen. Hoeftle soll erst dann wieder vernommen werden, wenn der Abgesandte der Staatsanwaltschaft von der Staatsanwaltschaft gehört worden ist.

**Niederführung Dr. Hoeftles ins Lazarett**  
B. Berlin, 13. Februar. (Sig. Drahtbericht)  
Dr. Hoeftle wurde gestern in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses übergeführt werden, da festgestellt wurde, daß er an Peritonitis leidet. Sein Zustand erfordert das vorläufige Verbleiben im Lazarett. Meistens hatten die Verteidiger im Untersuchungsgefängnis heute eine Unterredung mit Herrn Hoeftle.

**Vollzugspräsident Richter beurlaubt**  
B. Berlin, 13. Februar. (Sig. Drahtbericht)  
Die dem amtl. Vorsitz des Präsidiums mittel, hat der preussische Minister des Innern General von Helldorf den Berliner Vollzugspräsidenten Richter genehmigt.

### Berlin und die Provinz

Der württembergische Staatspräsident Bagille hielt es für notwendig, angesprochen beim Empfang des deutschen Reichskanzlers in Stuttgart den längeren und breiteren von der Abneigung des ganzen Landes gegen die Reichshauptstadt Berlin zu sprechen. Ob es besonders lakonisch war, gerade bei einer solchen Gelegenheit auf diese Dinge einzugehen, sei dahingestellt. Es ist hier aber nicht der längere darauf eingegangen, daß die bekannte christliche und offene Rede „Grobheit“, auf die man sich am Redner so viel einbildet, auch sehr häufig zur großen Enttäuschung wird. Der Reichskanzler ging mit einer vornehmen Geste über die Worte Bagilles hinweg und benutzte so eine Situation, die für beide Teile recht getrübt zu werden begann.

Interessant ist nun das Wesen, das dieser kleine Zwischenfall in Berlin findet.  
„Wagerechnet die „Vossische Zeitung“ glaubt, man könnte greifen und die beliebige Egre Verhältnisse rächen zu müssen. Die hier und Provinzialen ein Privatsystem über die unergleichliche große politische Bedeutung der Reichshauptstadt Berlin und die unergleichlich geringe der sogenannten „Provinz“, das heißt des ganzen übrigen Deutschlands, mit Einschluß von München, Dresden, Köln, Danzig und Bremen. Sie hebt während den Finger empor und erklärt mit gerungelter Stirn, die Provinz hätte nicht den ständigen Respekt vor der Reichshauptstadt, und es gehöre zu den „größten deutschen Nationalitäten“, die repräsentativen Einrichtungen des Reiches (hier: die Reichshauptstadt Berlin) herabzusetzen.

Der von gewissen in oberbayerischen Tälern gelegenen Kulturzentren geführte Kampf gegen den „Sündenpfuhl“ und die „große Babylonische Turm“, wie man die lärmende Stadt an der Spitze zwischen Rosenheim und Berchtesgaden zu nennen pflegt, wird hiermit im übrigen Deutschland als lächerlich und töricht empfunden; als ein Protest des Mittelalters gegen das 20. Jahrhundert, der nicht anders zu bewerten ist, als die drohenden Verwahrungen der Thurm- und Turm-Postkone gegen die ersten Lokomotiven in Deutschland.

Aber die „Vossische Zeitung“ fällt ganz richtig heraus, daß die wachsende Abneigung gegen Berlin nicht auf Oberbayern beschränkt ist, sondern daß sich, wie sie selbst feststellen muß, die Reichshauptstadt auch sonst im Lande nicht des besten Rufes erfreut. Woran liegt das? Die „Voss.“ sucht nach der unveränderlichen Frauen vom Himmel empor: Ihr Verstand ist nicht! Ihr Sinn auch nicht in unsterblich verengten und sensiblen Seelen hineinverriegelt! Ihr Verstand ist einfach, brave, biedere, aber im Grunde doch etwas — nehm ich nicht abel — beschränkte Provinzialer, die an ihren Stammeigenen Fähigkeiten hängen“ und die infolgedessen — man höre — „oft nicht das richtige Verständnis für die Aufgabe haben, daß die deutsche Weltpolitik „unter ganz andern Gesichtspunkten, mit ganz andern Angewandungen an die Ideen der großen Weltpolitik beizulegen werden muß, als es in der Politik der Länder vernünftig und richtig wäre.“

Ja, da stehen nun wir armen provinziellen Staatspolitiker ganz beschämt und müssen und sagen lassen, daß wir alle diese Dinge der Politik angesichts unfreier beschränkter Provinzialverhältnisse „mehr unter spezialistisch-kammlichen als unter deutschen und europäischen Gesichtspunkten zu sehen gewohnt sind.“ Also: das Europäische fehlt uns! Die großen Gesichtspunkte der Welt sind! Der Sinn für das Gesamtdeutsche!

Alles das ist in Berlin zu finden. Man braucht nur hinzusehen: der Sinn für das Gesamtdeutsche beispielsweise im preussischen Abgeordnetenhaus, wo die Hälfte der Deputierten brüllend und schreiend den Sinn verliert, als der zufällig einer anderen Parteiangehöriger angehöriger Staatspräsident eine Protestkammer gegen die Weiterführung des in das Ausland rufen will, der europäischen Welt, in der Tatsache, daß sämtliche reichsständischen Mitglieder in den Tagen, die dem Reichstagsabstimmung des 10. Januar voranzugingen, sich eifrig damit beschäftigten, Stimmen zu addieren und zu subtrahieren, Rechnungen auszurechnen, sich gegenseitig mit allerlei eifrigen Invektiven zu verhöhnen, das heißt mit allem das höchste Hotel „Kabinettstrasse“, den Wahlungs-Ergebnis für Reichspolitiker, zu spielen.

Nicht wahr, wenn man da nicht Respekt bekommen soll? Es ist wirklich einhergehenden Spahn, daß andere in diesen Tagen der Dauerkrise und der Korruptionskämpfe Berlin so sehr auf sein Renommee als politisches Führungszentrum achtet. Gerade in diesen Tagen, da man nicht, wie bereits 1919 zu erwarten beginnt, ob es vielleicht nicht doch besser gewesen wäre, dem Beispiel Amerikas zu folgen, das seine Hauptstadt aus dem für unendlichen Rem-Port in das stille Washington verlegte.

Wie jeder Unvoreingenommene feststellen muß, wird nirgendwo weniger noch großen und allgemeinen Gesichtspunkten Politik getrieben als in der Reichshauptstadt, wo der stolze Rhythmus einer Weltstadt des zwanzigsten Jahrhunderts jedes Kitzlers und tieferen Durchdenkers der Probleme und jedes hinausgehenden über den nächsten Tag verhängt und jede Ruhepause unendlich macht in dem tollsten Kampf, sich in dieser rasch lebenden und sich rasch wandelnden Weltstadt keine Position und seine Stellung zu erhalten. Oder will man in der die auf die Spitze getriebenen Parteipolitik, in dem Kollisionsfeld, in dem dunklen Inkongruenz, in den lächerlichen und langweiligen Presseschand, die den Hauptteil der Berliner Zeitungen ausfüllen, jene Angleichung an die Ideen der großen Weltpolitik leben, die angeblich für Berlin so charakteristisch ist?

Wenn man diese Angleichung an die Ideen der großen Weltpolitik finden will, wenn man wirklich den Rhythmus der großen Welt erkennen will, wenn man wirklich die Welt, die jenseits des Meeres und eng verbundenen europäischen Kontinents lebt, dann wird man nach Hamburg gehen müssen, nach Bremen oder nach Köln, vielleicht selbst nach München. Denn in München haben ja auch — seltsamer Zufall — neben dem bornierten Partikularenismus bayerischer Oberang die weltumfassenden Fortschritte Karl Haushofers, des Großpolitikers, und die ganze Wissenschaften umfänglichen Ideen der Engländer ihren Ausgangspunkt.

Das sind die Tatsachen, die der gute Berliner nicht übersehen sollte. Er mag und in der „Vossischen Zeitung“, man solle ihm „das Opfer nicht so schwer machen, daß er Deutschland bringe“, indem er dank der laienhaftesten Ehrlichkeit des allgemeinen europäischen Lebens auf die Atmosphäre der Reichshauptstadt immer rasch erlasse, was der europäische Moment verleihe, und damit verbinde, daß Deutschland in totale Mollerei verfallt. Die Scheidende und Zurückhaltung war niemals eine besondere Eigenschaft des Reichshauptstadters. Die deutsche Geschichte der letzten vierzig Jahre ist doch wohl ein einziger fortwährender Beweis dafür, daß man in Berlin niemals das fand, was die Welt der deutschen Welt verleierte, und sah bei dem Gegenstand von dem tat, was der berühmte „europäische Moment“ erforderte, daß eine wahrhaft großartige Weltpolitik immer wieder durch die Reizwirkung der Parteipolitik und der Parteipolitik in Berlin, unendlich gemacht wurde, daß Berlin zwar sehr ein Zentrum der Staats-, Partei- und Staatspolitik war, aber nie Mittel- oder gar Ausgangspunkt einer wahrhaft großartigen Weltpolitik.

**Theodor Schulze.**

### Unterredung Chamberlains mit Chamberlain

**Deutschland verweigert auf Vorschläge?**  
Telegramm unfreies Korrespondenten  
ab. Paris, 13. Februar  
Wie dem „Echo de Paris“ aus London berichtet wird, soll der dortige deutsche Botschafter, Dr. Chamberlain, am 11. Januar mit Chamberlain in einer Unterredung gehabt haben, in deren Verlauf der diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches mitteilte, daß das deutsche Kabinett bisher noch kein Wort über die von Chamberlain gehaltenen Rede bezugt verweigert hätte, von dem eine Unterredung vorlag zu machen. Es ist dem Bericht des „Echo de Paris“ nicht zu entnehmen, ob viele Nachrichten einer französischen Quelle oder aus dem Londoner Foreign Office kommt.

## Vorläufig keine Lösung der Sicherheitsfrage

**England verschanzt sich hinter die Dominions**  
Telegramm unfreies Korrespondenten

w. London, 13. Februar  
Die Angriffe der Oppositionspresse und auch der gegnerischen Interventionen Presse auf die Außenpolitik der Regierung, über die an dieser Stelle schon mehrfach berichtet wurde, haben bereits zu einem teilweisen Erfolg geführt. Chamberlains vorläufige Erklärungen im Unterhaus über das Genfer Protokoll gelten in diplomatischen Kreisen als ein direktes Ergebnis dieser Angriffe. Im Kabinett herrscht heute keine Meinungsverschiedenheiten über die englischen Verpflichtungen in der Sicherheitsfrage. Ein Teil der Minister, einschließlich des Außenministers, ist der Ansicht, daß England bei der Londoner Konferenz als Gegenleistung für gewisse Zugeständnisse der Dominions einen Sicherheitspakt in Aussicht gestellt habe und daß es seine Pflicht sei, diese Verpflichtungen zu halten. Andere Minister halten einen Sicherheitspakt, wie ihn Frankreich fordert, angeht der wachsenden Opposition in den Dominions gegen jede Art von Bindung an den Kontinent nicht für ratsam.

Der Bericht der Kontrollkommission wird dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge für Sonntag erwartet.

### Boisclair gegen Gerrat

**Ein heftiger Fragebogen**  
Telegramm unfreies Korrespondenten  
ab. Paris, 13. Februar. Ministerpräsident Gerrat erhielt einen von Boisclair angelegten Fragebogen, auf den er in der nächsten Sitzung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten die Antwort geben soll. An der Spitze der von Boisclair gestellten Fragen steht die nach den Räumungsarbeiten für das neue Kabinett. Boisclair erklärte in der letzten Sitzung des Senats, daß er hierüber den Ministerpräsidenten bei nächster Gelegenheit unterrichten werde, jedoch vorher wissen wolle, ob Gerrat bezüglich der Räumungsarbeiten denselben Standpunkt vertritt wie er selbst, nämlich den, daß die Arbeiten im Geschäftsbereich am Tage der Ratifizierung des Dawes-Abkommens zu laufen begonnen hätten. Boisclair sprach in der Senatskommission die Ansicht aus, es wäre in letzter Zeit darüber gesprochen worden, daß die Ratifizierung dem englischen Standpunkt bezüglich der Räumungsarbeiten beizulegen wäre.

Gerrat vermied es bisher, eindeutige Erklärungen abzugeben. Obwohl man den Eindruck hat, daß die gegenwärtige französische Regierung den Standpunkt Boisclair nicht einnimmt, werden die von Boisclair gestellten Fragen trotzdem sehr heftige Debatten zur Folge haben, denn im Senat herrscht bekanntlich eine außerordentliche polare Stimmung. In dem Fragebogen Boisclair werden auch die Sicherheitsfrage und das Verhältnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland behandelt. Auch die Beziehungen zwischen Frankreich und den Dominions sind besondere Gesichtspunkte an Stelle der französischen, werden in dem Fragebogen zur Diskussion gestellt.

**Das Ende des Genfer Protokolls**  
X London, 13. Februar. Maner meinet, daß die Folge der abgelaufenen Artikel in diesen Kreisen das Genfer Protokoll überdauert und ein anderer Entwurf zum Entwurf angetrieben werden soll.

Jehtaus ist die Entscheidung über diese Frage wirklich auf lange Zeit hinausgeschoben. Die britische Regierung muß zuerst die Entscheidung über die Entscheidung der Dominions über das Genfer Protokoll abwarten, ehe sie irgendwelche Beschlüsse über einen anderen Weltplan fassen kann. Bisher sind eine Mitteilung der „Times“ zufolge, von allen Dominions außer dem irischen Freistaat lediglich vorläufige Antworten auf die britische Note an die Dominions zum Genfer Protokoll eingegangen. Diese Antworten betonen alle, wie schwierig es für die Dominions sei, zu einer definitiven Entscheidung in dieser wichtigen und kompliziertesten Frage zu gelangen. Sie betonen noch einer weiteren Frist, bevor sie endgültige Beschlüsse fassen könnten.

Die von dem Unterhaus des Kabinetts und der Reichsregierungskommissionen autorisierten Änderungen des Genfer Protokolls zum Genfer Protokoll sind den Dominions noch gar nicht übermittelt worden. England kann keine auf der März-Sitzung des Reichsministeriums keine endgültige Erklärung über das Protokoll abgeben. Wahrscheinlich wird es damit, und infolgedessen auch mit allen Beratungen über einen anderen Weltplan, der das Genfer Protokoll ersetzen könnte, bis nach der Oktober- und November-Sitzung im September warten müssen. Dadurch wird, wie ein englischer Quelle heute versprochen wird, jede Möglichkeit ausgeschlossen, die die Lösung der Sicherheitsfrage zu verweigern, wie das Frankreich wünscht. Der endgültige

**Kakao**  
1,20, 1,00, 1,50  
& Co.  
September 2023